Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

№ 195. Sonntag den 14. Juli. 1861.

Bekanntmachung.

Die Staats-Telegraphen-Büreaus hierselbst werden am 16. dieses Monats aus dem Postgebäude in das Parterre des neben dem Magdeburger Bahnhofe gelegenen Haupt-Steueramts-Gebäudes dergestalt verlegt werden, daß von Morgens 6 Uhr des genannten Tages an die Aufgabe der Telegramme in dem neuen Locale zu erfolgen hat.

Leipzig, am 12. Juli 1861.

Königl. Sächs. Telegraphen-Büreau.
Nestler.

Bekanntmachung.

Die zu den Vorbauten der **alten Waage** erforderlichen **Schlosserarbeiten** sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Hierauf Reflectirende wollen das Verzeichniß auf dem Raths-Bauamt einsehen und bis zum **18. dieses Monats** ihre Forderungen versiegelt daselbst abgeben.

Leipzig den 13. Juli 1861.

Des Raths Baudeputation.

Nekrolog.

Dr. Karl Heinrich Adalbert Lipsius wurde am 19. Januar 1805 zu Großhennersdorf in der k. s. Oberlausitz geboren. Sein Vater, M. Adolph Wilhelm Lipsius, damals Diaconus zu Großhennersdorf, starb als Oberpfarrer zu Bernstadt am 6. Mai 1841, seine Mutter, Magdalena Elisabeth geb. Garve, lebte nach dem Tode ihres Gatten mehrere Jahre in Leipzig und starb daselbst am 25. December 1849. Die Aeltern nahmen die Vorbildung und Erziehung ihrer Söhne in Verbindung mit anderen Jünglingen bis zur Aufnahme in eine höhere Classe des Gymnasiums selbst in die Hand. Denn es war noch ein älterer Bruder da, Gustav Hermann, der später erst Diaconus in Großhennersdorf, dann Archidiaconus in Löbau war und als Oberpfarrer in Bernstadt am 4. December 1841 starb.

Zu Ostern 1820 wurde Karl Heinr. Adalb. Lipsius, obwohl erst 15 Jahre alt, sofort in die erste Classe des Gymnasiums zu Zittau aufgenommen und verblieb daselbst auf den Wunsch des Vaters drei Jahre. Seine Lehrer waren der Director M. Rudolph, Conrect. M. Kneschke, Subrect. M. Lachmann. Die Art des Unterrichts und der Erziehung im Hause, so wie der vorwiegende Einfluß des Director M. Rudolph entwickelte die Fähigkeiten seines Geistes und Gemüthes in solchem Maße, daß man schon an dem Jüngling den spätern Mann in allen seinen Lebensrichtungen ahnen konnte.

Ostern 1823 bezog der junge Lipsius die Universität Leipzig, um Theologie zu studiren und sich zu der akademischen Laufbahn vorzubereiten. Vorzugsweise beschäftigte er sich mit der griechischen und hebräischen Sprache, um ein gründliches Verständniß der Quellen der Theologie zu erzielen. Im Frühjahr 1826 wurde er als Collaborator an die Thomasschule berufen, da der damalige Rector Prof. Rost seine ausgezeichnete Befähigung zum Gymnasiallehrer kennen gelernt hatte. In demselben Jahre wurde er Doctor der Philosophie und Mag. lib. art. In dieser Zeit arbeitete er an einer später zu erwähnenden Habilitationsschrift, durch welche er sich am 17. März 1827 die venia legendi an der Universität erwarb. Da seine Richtung der biblischen Philologie zugewandt war, so las er im Sommersemester dieses Jahres ein exegetisches Collegium über den Brief an die Thessalonicher, und zwar in dem Auditorium der Prima der Thomasschule.

Am 12. October 1827 wurde er zum dritten Lehrer (Conrector, bald darauf mit dem Ehrentitel Prorector) an das fürstliche Gymnasium nach Gera, an das Rutheneum, berufen, wo er an dem damaligen Prof. der Beredtsamkeit, dem jetzigen Director der Anstalt, Schulrath Dr. Herzog, einen aufrichtigen und treuen Freund fand. Im nächsten Jahre verheirathete er sich mit Jungfr. Molly Rost, der Tochter des Rectors der Thomasschule, welche ihm den 21. Juli 1842 durch den Tod entrissen wurde.

Bei der Reorganisation der Thomasschule durch den Rector Prof. Rost unter Mitwirkung des damaligen Ephorus D. Großmann und des Vicebürgermeister Müller, eines ehemaligen Thomaners, im Jahre 1831, berief ihn der Stadtrath wieder an die Thomasschule. Hier trat er, obgleich als Quintus den 11. December 1831 berufen, in die durch den Tod des Prof. Richter erledigte Stelle am 11. Febr. 1832 als Quartus und Religionslehrer ein. Er blieb seit diesem Tage, als dem Tage der feierlichen Einführung sämmtlicher neuangestellter acht Lehrer, der Schule treu und verzichtete seitdem auf die akademische Wirksamkeit. Nach dem Tode seines Schwiegervaters Rost im J. 1835 wurde er Tertius, nach dem Tode des Conrector M. Jahn im J. 1847 Conrector und nach dem Tode des Prof. Ritter Dr. Stallbaum Rector am 20. April d. J. Ein Beweis, daß er nicht blos in Leipzig, sondern auch auswärts hohes Vertrauen genoß, liegt auch darin, daß er im Jahre 1832 Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft und im J. 1837 correspondirendes Mitglied der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz wurde. Auch ist seine Wirksamkeit als Vorsitzender der sächsischen Gymnasiallehrer-Versammlung zu Leipzig zu erwähnen, bei welcher er so lebhafte Anerkennung fand, daß er auch bei einer zweiten Versammlung zu Meißen am 28.—30. December 1848 einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die letzten Jahre seines Lebens wurden ihm durch körperliche Leiden verbittert. Erleichterung derselben fand er in einer zweiten glücklichen Ehe mit Jungfr. Lina Wohlfahrt seit dem Jahre 1852. Daß während dieser Zeit von seinen drei Söhnen zwei ehrenvolle Aemter erhielten und einer zu künstlerischen Aufträgen gewählt wurde, und seine Tochter ihm zur Freude heranwuchs, trug eben auch nicht wenig dazu bei, daß er seine Leiden weniger empfand. Er verschied am 2. Juli in Folge eines Lungenleidens, das sich bereits vor mehreren Jahren durch Heiserkeit und Entkräftung ankündigte, aber namentlich im vorigen Jahre gehoben zu sein schien. Dieses Leiden trat aber vor einigen Monaten wiederum so heftig auf, daß er zwar genöthigt wurde, vom 17. Juni d. J. an seine mündliche Thätigkeit auszusetzen, aber doch noch auf dem Krankenlager seine Rectoratsgeschäfte mit größter Pünctlichkeit führte.

Wenn der Referent noch eine Charakteristik des allgemein geachteten und geliebten Mannes hinzufügt, so verdankt er dieselbe der Einsicht in die Rede, welche sein Jugendgenosse, Freund und College, Herr Dr. Zestermann, an dem Tage der Gedächtnißfeier, am 5. Juli, in Gegenwart sämmtlicher Lehrer und Schüler und vor einer kleinen Zahl von Verwandten und Freunden gehalten hat und deren Veröffentlichung demnächst zu erwarten ist.

Als Gelehrter war Lipsius auf zwei Gebieten besonders einheimisch, auf dem Gebiete der biblischen Gräcität und Kritik und auf dem der Erklärung und Kritik des Plutarch. In ersterer Beziehung hatte er sich durch die Habilitationsschrift: „De modorum usu in novo Testamento quaestiones grammaticae. Pars prima indicativi usum explicans. Lips. 1827“ eingeführt und wenn er auch seine weiteren Studien auf dem Gebiete dieser Literatur nicht im Zusammenhange veröffentlicht hat, so beweisen doch Recensionen und Anzeigen neuerer Schriften, wie seine letzte über die „Notitia editionis Codicis Bibliorum Sinaitici. Ed.